

Die Henneberg-Sporthalle und ihre Entstehungsgeschichte

Um den berechtigten und dringenden Wunsch der Dorfjugend nach entsprechenden Möglichkeiten für die sportliche und kulturellen Entfaltungsmöglichkeiten im Nahbereich in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts besser verstehen zu können muß man zunächst etwas weiter ausholen.

Der Ort Steinach galt seit jeher als wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Mittelpunkt zwischen den beiden Kreisstädten Bad Kissingen und Bad Neustadt.

Der wirtschaftliche Schwerpunkt lag bis zu Beginn des „3. Reiches“ im Jahr 1933 in den Händen des jüdischen Anteils der Bevölkerung.

Kultureller Mittelpunkt war die St. Nikolauskirche der Pfarrei Steinach, zu der außer den Ortschaften Hohn, Roth und Nickersfelden auch noch Windheim gehörten. Im weltlichen Bereich konnte das Dorf zeitweise auf zwei Musikkapellen zurück greifen, die beide sowohl Blas- wie auch Streichinstrumente beherrschten

Gesellschaftlich übernahmen die Steinacher Ortsvereine schon sehr bald die Führungsposition im Bereich der heutigen Großgemeinde Bad Bocklet. So gab es schon weit vor der Gründung des Turn- und Sportvereins im Jahre 1921 drei Gastwirtschaften die jeweils über Kegelbahnen verfügten.

Da in Aschach 1946 und in Bad Bocklet erst 1950 Sportvereine gegründet wurden, ist der TSV Steinach mit Abstand der älteste Sportverein der heutigen Großgemeinde.

Ebenfalls 1921 baute das Gastwirtsehepaar Eduard und Rosa Weipert neben ihrem Gasthaus in Steinach den weit und breit größten, ebenerdigen Tanzsaal, der über viele Jahre optimale Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung bot.

Sportlich konnte dieser Saal jedoch nicht genutzt werden. So litten vor allem in den Wintermonaten sowohl der Schulsport wie auch der Breitensport unter diesem Mangel.

Durch die, nach der Währungsreform im Jahr 1948 beginnende Vollbeschäftigung mit zunehmender Mechanisierung der Arbeitsplätze einhergehende Verkürzung der Arbeitszeit wuchs das Bedürfnis nach sinnvollen Nutzungsmöglichkeiten der gewonnenen freien Zeit.

Mit dem Neubau des Kindergartens in der Gartenstraße im Jahr 1977, der auch einen Gymnastikraum vorzuweisen hatte, eröffnete sich vor allem für die Damenwelt, bisher nicht gekannte Möglichkeiten der sportlichen Betätigung.

Allerdings war diese Benutzung als „Turnraum“ für Erwachsene nicht ganz unproblematisch. Bestand doch die Gefahr, dass übertragbare Krankheiten eingeschleppt würden und damit die Kleinkinder zu Schaden kommen könnten.

Eine zeitlich begrenzte Inanspruchnahme als „Turnraum“ durch Mitglieder des Sportvereins war somit vorprogrammiert

1978, das Jahr hatte für den Markt Steinach eine ganz besondere Bedeutung. Die von der Bayerischen Staatsregierung angestrebte Gemeindegebietsreform, die die Eingliederung des Marktes Steinach in den benachbarten Markt Bad Bocklet vorsah, verlangte von der Steinacher Gemeindeführung eine Zustimmung zu dieser Absicht.

Mit Sonderschlüsselzuweisungen von rund 400 000,00 Deutsche Mark versuchte man den Steinachern Gemeinderäten die weittragende, mit dem Verlust der politischen Selbstständigkeit verbundene Entscheidung, zu erleichtern.

Bürgermeister Helmut Schuck versuchte mit seinem Gemeinderat, dem Willen der Bevölkerungsmehrheit entsprechend mit allen erdenklichen Varianten den Erhalt der Eigenständigkeit zu sichern.

Überlegungen mit Premich bzw. Unter- und Oberebersbach die erforderlichen Einwohnerzahlen zu erreichen, scheiterten.

Selbst eine erwägte Auskreisung aus dem Landkreis Bad Kissingen, um ähnlich wie Burglauer und Strahlungen im Landkreis Rhön-Grabfeld als Mitglied einer Verwaltungsgemeinschaft die Selbstständigkeit zu erhalten, wurde von der Regierung nicht genehmigt.

So blieben den Gemeindeverantwortlichen nur zwei Möglichkeiten zur anstehenden Entscheidung:

Entweder "freiwillig" mit den verlockenden 400 000,00DM der Eingliederung in den Markt Bad Bocklet zuzustimmen, oder die angedrohte zwangsweise Zuordnung zur Nachbargemeinde abzuwarten, die dann allerdings ohne Sonderschlüsselzuweisung angeordnet würde.

Schweren Herzens und mit der Zusicherung des Marktgemeinderates Bad Bocklet, die versprochenen 400 000,00 DM für die „Verbesserung der Freizeitmöglichkeiten im Steinach Raum“ einzusetzen, stimmte das Steinacher Gremium mit 8 : 5 Stimmen der Eingemeindung des Marktes Steinach in den Markt Bad Bocklet zum 01.Mai 1978 zu.

Das „Judasgeld“, wie es in der Bevölkerung genannt wurde, bildete den Grundstock für die heutige Henneberg- Sporthalle.

In Ermangelung eines geeigneten Baugrundstücks für eine, sowohl sportlich wie auch gesellschaftliche und kulturell nutzbare Halle wurden zunächst Pläne für einen Mehrzweckraum an der Volksschule in der Fürstengasse entwickelt und zur Genehmigung beim Landratsamt und bei der Regierung von Unterfranken eingereicht. Wobei sich Bürgermeister und Gemeinderat einig waren, dass das vorgesehene Bauwerk alles andere als eine optimale Lösung werden würde.

Parallel zu der laufenden Genehmigung wurde weiter nach einem günstigen Standort für das gewünschte Gebäude gesucht.

Die Volksbank Bad Brückenau, Nachfolgerin der ehemaligen Raiffeisenkasse bot zu diesem Zeitpunkt ihr Grundstück an der Riemenschneiderstraße mit dem darauf stehenden alten Lagerhaus zum Verkauf an.

Reinhold Schneider, der Käufer war bereit bei der Planung seines „Gästehauses“ im Kellergeschoß eine vierbahnige Kegelbahn einzurichten.

Diese Absicht wurde allerdings durch den Eigentümer des Nachbargrundstücks Guntram Langenbrunner in einem Rechtsstreit zunichte gemacht.

Unerwartet tat sich kurz vor Weihnachten 1980 eine neue Möglichkeit auf, die nun völlig neue Perspektiven eröffnete.

Elfriede Jordan, Eigentümerin eines Ackergrundstücks mit 3 400 m² in der Nähe des Friedhofs signalisierte dem Bürgermeister, dass sie ihr Grundstück zum Preis von 70 000,00 Deutsche Mark verkaufen würde

In einer eiligst einberufenen Gemeinderatsitzung holte sich Bürgermeister Schuck die Zustimmung zum Erwerb der Fläche und erreichte noch vor dem Ende des Jahres die notarielle Beurkundung des Areals.

Nun stand allerdings nicht nur eine völlige neu Planung an, sondern auch der Flächennutzungsplan und der Bebauungsplan mussten der neuen Situation angepasst werden.

In dieser Phase der Meinungsbildung wurden durchaus auch kritische Stimmen laut, die hinterfragten, ob sich denn der Markt Bad Bocklet zu der Schulsporthalle in Bad Bocklet und der Zehnhalle in Aschach eine weitere Kultur- u. Sporthalle leisten könne?

Spötter sprachen gar von einer „Eulenspiegel-Halle“. Selbst ehemalige Steinacher Gemeinderäte distanzieren sich, wegen den enormen Kosten für eine solche Halle, von dem ehemals gefassten Beschluss die Sonderschlüsselzuweisungen „zur Erhöhung des Freizeitwertes im Raum Steinach“ ein zu setzen.

Da die nunmehr ins Auge gefasste Baumaßnahme sowohl vom Raumprogramm als auch von der Finanzierung völlig neue und umfangreichere Dimensionen erreichte, wurden zunächst alle Ortsvereine befragt, ob und wenn ja welche Vorstellungen sie an die zu errichtenden Räumlichkeiten hätten. Gleichzeitig ersuchte man die interessierten Vereine über eine mögliche finanzielle Beteiligung an den Baukosten nach zu denken.

Der TSV Steinach wohl der künftige Hauptnutznießer der Räumlichkeiten begrüßte das Vorhaben.

Zu dem Spielfeld mit den Maßen 15 X 27 m wünscht sich der Verein eine Zuschauertribüne, um bei der Austragung von Hallenfußball oder Tischtenniswettkämpfen Platz für interessierte Zuschauer anbieten zu können. Erfreulicherweise signalisierte der Verein die Bereitschaft zu einer Kostenbeteiligung von 80 000,00 DM, zahlbar nach Fertigstellung des Gebäudes in zwei Jahresraten.

Im Gegenzug erwartet der Verein für zehn Jahre kostenfreie Nutzung für seine Mitglieder.

*Außerdem wünschten **die Sportkegler** eine Doppelkegelbahn nach den Richtlinien des Deutschen Sportbundes.*

*Die **Steinacher Musikanten** wünschten sich einen entsprechenden Proberaum und waren bereit ab dem Rohbau alle beim Ausbau anfallenden Arbeiten auf eigene Kosten und in Eigenregie zu erbringen.*

Alle übrigen Vereine begrüßten den vorgesehenen Bau des Mehrzweckgebäudes und legten Wert auf ausreichend geräumige und gut ausgestattete Wirtschaftsräume (Küche).

Lediglich die Hohner Schützen, die sich seit langem ein eigenes Schützenhaus wünschten, waren nicht bereit, den von ihnen gewünschten Schießstand in das zu planende Haus nach Steinach zu verlegen. Sie befürchteten für ihre Ortschaft negative Auswirkungen im gesellschaftlichen Bereich.

Diese Bedenken wurden akzeptiert.

Nach dieser Abklärung der Vereinsinteressen war nun das Ing.-Büro gefordert. Bereits am 23. April 1981 lieferte Architekt Jürgen Voll vom Ing.-Büro Pettinella einen skizzenhaften Vorentwurf und bezifferte die reinen Baukosten mit 1 661 000 DM.

Baudirektor Menz bei der Regierung von Unterfranken wusste noch einige Verbesserungsvorschläge ein zu bringen bevor der Finanzierungsplan in Angriff genommen wurde.

Finanzierung:

Konnten die bisherigen Überlegungen zum Bau eines Mehrzweckraumes an der Schule bzw. jetzt einer Sporthalle mit diversen Nebenräumen in der Nähe des Friedhofs relativ zügig vorangebracht werden, stellte der Finanzierungsplan für das große Gebäude doch eine schwierige Aufgabe für unseren Kämmerer dar.

Wie Lothar Hein dem Marktgemeinderat berichtete stehen außer den 450 000 DM Sonderschlüsselzuweisungen weitere 500 000 DM an staatlicher Förderung in Aussicht.

Dazu kam noch, dass bei der Regierung von Unterfranken die finanzielle Förderung des Mehrzweckraumes an der Schule bereits in Bearbeitung war und neu eingehende Förderanträge mit längern Wartezeiten rechnen müssen.

Der uns wohl gesonnene Sachbearbeiter Oberamtsrat Alfred Willacker machte jedoch mir den Vorschlag, unter der Voraussetzung, dass der neue Förderantrag bis Herbst auf seinen Tisch liegt würde er diesen, mit dem bereits in der Bearbeitung befindlichen Antrag austauschen.

Durch diesen „Schachzug“ würde der Markt Bad Bocklet keine wertvolle Zeit im Genehmigungsverfahren verlieren.

Dem planenden Ing.-Büro Pettinella oblag es nun schnellstmöglich eine ansprechende, vor allem aber finanziell vertretbare Entwurfsplanung zu erarbeiten.

Am 08. Februar des Jahres 1982 war es dann soweit, der 1. Bürgermeister des Marktes Bad Bocklet, Helmut Schuck selbst ein Steinacher Urgewächs konnte mit dem obligatorischen ersten Spatenstich den Beginn der Rohbauarbeiten signalisieren.

Nach zweijähriger Bauzeit war das Ziel erreicht, das neue Sport- u. Veranstaltungszentrum mit dem offiziellen Namen

„Henneberg-Sporthalle“

(Der Name wurde in einem Schülerwettbewerb v Liane Neugebauer aus Großenbrach vorgeschlagen)

konnte am 12. Mai 1984 den Segen Gottes durch den katholischen Ortspfarrer Hugo Link und Pfarrer Dr. Ernst Öffner für die evangelischen Christen anvertraut werden. Anschließend übergab Bürgermeister Schuck das Bauwerk der Dorfbevölkerung zur Nutzung.

Dabei bezifferte er die Gesamtkosten und deren Finanzierung folgendermaßen:

| Kosten: | | Finanzierung: | |
|----------------------------------|--------------------------------|----------------------|---------------------|
| 1. | Grundstückskosten 85 705,65 DM | Land Bayern | 1 150 000 DM |
| 2. | Erschließung 59 483,10 | Bund | 293 000 |
| 3. | Bauwerk 1 858 546,10 | TSV Steinach | 80 000 |
| 4. | Sportgeräte 74 438,44 | Eigenmittel bar | 902 025,39 |
| 5. | Einrichtung 148 572,81 | Eigenleistung | 90 228,30 |
| 6. | Außenanlage 46 190,20 | | |
| 7. | Baunebenkosten 242 717,39 | | |
| Zusammen: 2 515 653,69 DM | | | 2.515.653,69 |

Die reinen Baukosten überschritten somit die Kostenschätzung von 1 661 000 um 197 546 DM = 11,89 %.

Diese Kostenmehrung beruht auf mehrfache Abweichungen von der ursprünglichen Planung, die sich während Bauphase als zweckdienlich herausstellten.

Erwähnenswert erscheinen mir auch die erbrachten Eigenleistungen in Höhe von 90 228 DM. Dabei nahm der

TSV Steinach mit 701 freiwilligen Arbeitstunden den Spitzenplatz ein.

| | | | |
|------------------|-----|-------------------|------------|
| Musikverein | 272 | BRK | 53 Stunden |
| Rauchclub | 207 | Kegelclub Roth | 32 |
| Soldatenkamerad. | 101 | FF. Nickersfelden | 22 |
| F.F. Roth | 98 | FF. Hohn | 13 |
| Gesangverein | 76 | Privat | 4 |
| Schützenverein | 54 | gemeindl. Bauhof | 850 |

Rund: 1 770 Stunden.

Heute, 24 Jahre nach der Inbetriebnahme kann ohne Übertreibung gesagt werden, die damaligen Verantwortlichen in der Gemeindeführung haben mit ihren umstrittenen Ja zur Eingemeindung nach Bad Bocklet und der damit verbundenen Sicherung der Sonderschlüsselzuweisungen eine weittragende und dennoch vernünftige Entscheidung getroffen.

Die „Henneberg-Sporthalle“ mit all ihren Möglichkeiten wie - kegeln, turnen, musizieren oder auch durch „Liederabende“, Theateraufführungen, Tanzveranstaltungen und Kinderfasching – bereichert die dörfliche Gemeinschaft. Das Geld, das sie gekostet hat ist gut angelegt.

Sie hat den Wohnwert, vor allem aber den Freizeitwert in unserem Ort erheblich gesteigert.

Selbst ehemalige Kritiker müssen heute zugeben, dass die damalige Entscheidung weitschauend und richtig war.

Niedergeschrieben am 24. Januar 2008
von Altbürgermeister Helmut Schuck.



Das Bühnenbild geschaffen
von Gerald Kriedner
Das Blumenarrangement
stammte von Ingrid Schuck



Ehrengäste



Neue Möglichkeiten zur
sportlichen Betätigung
bietet die Doppelkegelbahn